

Zur Position von swissuniversities zum Doktorat

Noëmi Eglin und Martina Weiss

1 Nachwuchsförderung als Kernaufgabe

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine Kernaufgabe der Schweizer Hochschulen. Ein wichtiges Instrument zur wissenschaftlichen Qualifizierung des Nachwuchses ist das Doktorat. Die Sicherstellung der Qualität der Doktoratsausbildung und eine bedürfnisgerechte Differenzierung des Angebots, damit sämtlichen Nachwuchsforschenden Qualifikationsmöglichkeiten offenstehen, sind damit gemeinsame Anliegen der Hochschulen. Die Ausgangslage für universitäre Hochschulen und für Fachhochschulen oder Pädagogische Hochschulen gestaltet sich jedoch unterschiedlich: Letztere verfügen nicht über das Promotionsrecht und damit nicht über die Möglichkeit, eigenständig ihren Nachwuchs wissenschaftlich weiterzuqualifizieren. Hochschultypenübergreifende Kooperationen auf Ebene des Doktorats erlauben es ihnen, eine aktive Nachwuchsförderung zu betreiben und ihre Forschung und ihr Profil weiter zu stärken. Damit kommt Kooperationen zwischen den Hochschultypen trotz des verhältnismässig kleinen Anteils an der Gesamtheit der Promotionen in der Schweiz aus systemischer Perspektive eine zentrale Bedeutung zu. swissuniversities, die Rektorenkonferenz der Schweizerischen Hochschulen, hat vor dem Hintergrund der Bedeutung des Doktorats eine gemeinsame Position ausgearbeitet (swissuniversities, 2021). Sie äussert sich darin zu den Zielen, zu den Inhalten sowie zur Bedeutung des Doktorats und identifiziert Prinzipien für dessen Ausgestaltung. Zudem zeigt die Position auf, welche Formen der Zusammenarbeit zwischen Hochschultypen zielführend sind.¹ Die Überlegungen beschränken sich auf Disziplinen, die an Schweizer universitären Hochschulen verankert sind; Kooperationen von Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen mit Hochschulen im Ausland sind nicht Gegenstand der Position.

2 Gemeinsame Prinzipien zum Doktorat

Ausgehend vom Prinzip der wissenschaftlichen Exzellenz präzisiert die Position Ziele, Inhalte und Bedeutung des Doktorats:² Dessen Kernstück, die Dissertation, ist eine eigenständige Forschungsleistung, die die Forschung in einer Disziplin und an deren

¹ Die Überlegungen basieren auf einer Evaluation eines mit projektgebundenen Beiträgen finanzierten Programms, das es in den Jahren 2017 bis 2020 erlaubte, Kooperationen zwischen Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen und universitären Hochschulen zu fördern. Zurzeit läuft ein Nachfolgeprogramm, das diese Förderung weiterführt (swissuniversities, 2023).

² Die nachfolgenden Ausführungen sind ein Zusammenschritt der Empfehlungen aus dem Positionspapier zum Doktorat (swissuniversities, 2021). Im Hinblick auf die Lesbarkeit werden auch wörtlich wiedergegebene Textstellen nicht als Zitate markiert.

Schnittstellen weiterbringt und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lehre bildet. Das Doktorat beinhaltet eine mehr oder weniger formalisierte Doktoratsausbildung. Es mündet in die Verleihung des Dokortitels durch eine universitäre Hochschule. Damit wird deutlich, dass Doktorate sowohl ein essenzieller Beitrag zur Weiterentwicklung der Wissenschaft und der Institutionen sind, als auch einen persönlichen Laufbahnschritt darstellen: Inhaberinnen und Inhaber eines entsprechenden Titels zeichnen sich durch profunde fachliche und methodische Kenntnisse sowie überfachliche Kompetenzen aus. Sie sind befähigt, anspruchsvolle Aufgaben in unterschiedlichen verantwortungsvollen Positionen wahrzunehmen. In ihrer Planung für die Jahre 2025 bis 2028 haben die Schweizer Hochschulen die Bedeutung eines gesamtheitlichen Verständnisses akademischer Karrieren mit Optionen innerhalb und ausserhalb der Hochschulen bestätigt und weiter ausgeführt. Dabei ist die Durchlässigkeit zwischen Hochschultypen ein erklärtes Ziel (swissuniversities, 2022).

Die Ausgestaltung des Doktorats liegt in der Kompetenz der einzelnen Institutionen und richtet sich nach disziplinspezifischen Gegebenheiten. Ausgehend von internationalen Standards treffen die Hochschulen verschiedene Massnahmen zur Sicherung der Qualität der Doktorate. Die Zulassung zum Doktorat erfolgt über einen wissenschaftlichen Masterabschluss. Die Aufnahme erfolgt stets «sur dossier» auf der Grundlage der individuellen Qualifikationen, des Potenzials und der Motivation der Kandidatinnen und Kandidaten. Die Zulassungsbedingungen müssen somit die Aufnahme in das Doktorat mit Masterdiplom einer Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule im Grundsatz ermöglichen. Verfahren zur Erbringung allfälliger Ergänzungsleistungen sind pragmatisch auszugestalten und transparent zu kommunizieren. Der Berücksichtigung nicht linearer Karrieren kommt im Hinblick auf Laufbahnen an Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen eine zentrale Rolle zu, da der Nachwuchs sein doppeltes Kompetenzprofil nicht nur an der Hochschule, sondern auch in der Praxis erwirbt.

Personen, die Doktorierende betreuen, sollen über einen Dokortitel und über ausgewiesene inhaltliche und methodische Kompetenz im Bereich der betreuten Arbeit verfügen. Sie sind in der Forschungswelt aktiv, vernetzt und anerkannt und begleiten die Doktorierenden in ihrem Ausbildungs- und Forschungsprozess durch eine konstante und regelmässige Betreuung. Dazu gehören auch eine kritische Reflexion zur Laufbahnplanung und die Diskussion von Optionen innerhalb und ausserhalb der Hochschule. Die Anforderungen an Betreuende gelten für universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen gleichermassen. Deshalb empfiehlt swissuniversities, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen aufzeigen, welche Kategorien des Lehr- und Forschungspersonals die entsprechenden Anforderungen erfüllen. Eine solche Umschreibung bildet die Grundlage für eine einfache Anerkennung des Status der Co-Betreuenden durch die universitäre Hochschule, die Kooperationspartnerin ist.

Diese wiederum bildet die Voraussetzung für eine Kooperation auf Augenhöhe: In hochschultypenübergreifenden Kooperationen sind beide Seiten in Planung, Ausgestaltung und Umsetzung des Doktorats eingebunden. Entsprechend ihren Kenntnissen und Kompetenzen arbeiten Betreuende beider Seiten an der Entwicklung und der Durchführung von Ausbildungsangeboten mit und übernehmen Aufgaben bei der Auswahl, der Betreuung und der Beurteilung der Doktorierenden. Die geleistete Arbeit von Betreuenden aus Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist dabei auch formell anzuerkennen, beispielsweise über eine Erwähnung im Diplom oder im Diplomanhang, je nach Gepflogenheiten der universitären Hochschule, die den Titel vergibt.

Die Position von swissuniversities weist auf die Bedeutung adäquater institutioneller Rahmenbedingungen hin, darunter eine gesicherte Finanzierung sowie genügend Zeit («protected time») für die Arbeit an der Dissertation. Hochschulen können den Erfolg von Partnerschaften günstig beeinflussen, indem sie hochschulintern und als Kooperationspartnerinnen ein Verständnis dafür entwickeln, wie eine Dissertation gestaltet und betreut wird. Dafür empfiehlt sich die Festlegung einer Strategie im Bereich des Doktorats, beispielsweise durch die Einbettung von Partnerschaften in die Lehr- und Forschungsstrategie der Hochschule oder durch die Bereitstellung spezifischer Budgets. Universitäre Hochschulen stellen ihrerseits sicher, dass die reglementarischen Rahmenbedingungen für Partnerschaften auf Augenhöhe gegeben sind, insbesondere im Hinblick auf die Zulassung, die Betreuung und die Beurteilung.

3 Umsetzung und Ausblick

Vertrauen und Wertschätzung sowie die gegenseitige Anerkennung der Kompetenzen und Kulturen der beteiligten Hochschulen sind unabdingbare Voraussetzung für funktionierende Partnerschaften. swissuniversities versteht ihre Position zum Doktorat als Aufruf an die Hochschulen, ihre Angebote weiter zu vernetzen, um eine Wirkung auf die Nachwuchsförderung auf gesamtschweizerischer Ebene zu erreichen. Dokorate werden sich in einer sich verändernden Welt parallel zu den Bedürfnissen der Gesellschaft entwickeln. Im Kern werden sie weiterhin auf dem Prinzip der eigenständigen Forschung basieren, die internationalen Standards entspricht (swissuniversities, 2022, S. 31).

Literatur

- swissuniversities.** (2021). *Position von swissuniversities zum Doktorat*. Bern: swissuniversities.
- swissuniversities.** (2022). *Gesamtschweizerische Hochschulpolitische Koordination 2025–2028. Strategische Planung*. Bern: swissuniversities.
- swissuniversities.** (2023). *P-1 Mobilitätsförderung von Doktorierenden und Weiterentwicklung des 3. Zyklus (2021–2024)*. Bern: swissuniversities. Verfügbar unter: <https://www.swissuniversities.ch/themen/nachwuchsforderung/p-1-dritter-zyklus> (21.03.2023).

Autorinnen

Noëmi Eglin, Co-Bereichsleiterin «Forschung & Entwicklung» swissuniversities,
noemi.eglin@swissuniversities.ch

Martina Weiss, Dr., Generalsekretärin swissuniversities, martina.weiss@swissuniversities.ch